

# Waldenburger Zeitung

Herausgeber: (Waldenburger)



Wochenblatt

Herausgeber: 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Permsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Kehnwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdsdorf.

### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus. Preis der einpaltigen Pettzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 20 Pfg., Reklameteil 80 Pfg.

## Holland liefert Lebensmittel, Textilwaren und Tabak.

### Graf Brodhorff-Rankau gegen übertriebene Hoffnungen.

Der deutsche Minister des Auswärtigen, Graf Brodhorff-Rankau, gewährte einem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ eine Unterredung, die folgenden Verlauf nahm:

Der Besucher fragte den Reichsminister, ob er die Nachrichten in der Presse über die Uneinigkeit der Alliierten in Paris gelesen und davon gehört habe, daß man vermute, Deutschland werde diese Uneinigkeit ausnützen, um den einen gegen den anderen auszuspielen. Der Reichsminister antwortete:

„Allerdings habe ich die Meldungen der Presse über diese Vorgänge gelesen, aber ich glaube, daß man diese Uneinigheiten nicht überschätzen darf.“

Die Verbindung zwischen unseren Gegnern hat vier Kriegsjahre überdauert; das schafft so viele Gemeinsamkeiten und so viele Fäden von einem Band zum anderen, daß ich nicht recht an Schwierigkeiten glauben kann, die so unüberwindlich wären, daß sie einen Bruch zwischen unseren Gegnern herbeiführen könnten.“

Darauf äußerte der Korrespondent: „Wir haben aber Grund, anzunehmen, daß es Uneinigheiten sehr harter Natur sind, die sich auf der Konferenz geltend machen.“ Der Reichsminister entgegnete:

„Sie wollen mir also durchaus die Rolle eines Kallehrand bei der kommenden Vorfriedensbesprechung aufzwingen. Aber es kommt heute auf ganz andere Dinge an, als vor 100 Jahren. Heute nehmen die Völker selbst aktiv an dem Gang der Geschichte teil. Das gibt einen ganz

anderen Hintergrund für die Friedensverhandlungen.“

Außerdem wäre es auch ein törichtes Unterfangen, einen unserer Gegner gegen den anderen auszuspielen zu wollen. Es bestehen hier viel zu nahe Beziehungen, als daß ein solcher Versuch nicht bald ans Tageslicht käme. Ich glaube, daß es der Friedensbegegnung einer Nation von 70 Millionen würdiger ist, offen und ehrlich alle Gegner von der Rechtmäßigkeit alles dessen zu überzeugen, was wir erstreben, als durch kleinliches Intrigenspiel die politische Atmosphäre, die noch immer von der ganzen Höhe der Kriegsmächte vergiftet ist, bereits wieder mit neuen Explosivstoffen zu füllen. Nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt hat in diesen 4 Jahren so schwere Wunden davongetragen, daß alle an einem möglichst geregelt verlaufenden Heilungsprozeß interessiert sein müssen. Was die ökonomische Sanierung der Welt angeht, so muß allen unseren Gegnern gleich viel daran gelegen sein, daß wir die Fähigkeit behalten, unseren Verpflichtungen nachzukommen, ebenso wie wir daran interessiert sind, in unserem künftigen Handelsverkehr mit Kontrahenten zu tun zu haben, auf deren Solidität wir uns verlassen können. Es ergeben sich hieraus für alle Teilnehmer an den endgültigen Friedensbesprechungen so viele gemeinschaftliche Interessen, daß bei einigermaßen gutem Willen der Boden für eine ehrliche Verständigung gegeben ist. Ehrliche Verständigung aber bedeutet für uns ein Rechtsfrieden.“

Ein Kallehrand, der Politik mit Personen und nicht mit Völkern treibt, würde einen solchen jedoch heute ebensowenig zustande bringen, wie vor 100 Jahren.“

### Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas

Paris, 16. April. (W.F.) Gemäß dem Beschluß des obersten Kriegsrates hat der oberste Wirtschaftsrat entschieden, die Arbeiten des Verwaltungsrates der Programm-Kommission und des obersten Blockaderates miteinander zu verbinden. Neue Sektionen wurden gebildet für Fi-

nanz, Rohstoffe, Blockade, Seetransporte, Verpflegung und Eisenbahn.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas ist dem obersten Wirtschaftsrat, der von einer internationalen Organisation unterstützt wird, anvertraut. Die Verkäufe von Rohstoffen an Deutschland werden geregelt durch einen besonderen Ausschuss, der mit der Blockade- und Finanzabteilung zusammenarbeitet. Nach einem Bericht von Hoover haben im März die Vereinigten Staaten nach England, Frankreich und Italien 388 000 Tonnen Lebensmittel im Werte von 111 280 000 Dollar verkauft.

### Hollands Bereitwilligkeit zur Lieferung von Lebensmitteln und Webwaren.

Amsterdam, 17. April. (Priv.-Tel.) Die hiesigen Zeitungen berichten, daß die strengen Beschränkungen, die bisher der holländischen Ausfuhr auferlegt waren, nunmehr von der Entente etwas gemildert sind. Holland darf nun auch ins unbefestete Deutschland ausführen: Kartoffeln, Bohnen, frische Gemüse und Trockenmilch. Die Kartoffelmengen, die in Frage kommen, sind recht erheblich; es handelt sich um mehrere Tausend Waggons. Ferner sollen Deutschland ausreichende Textilwaren im Werte von 70 Millionen Mark geliefert werden. Es handelt sich bei diesen Webwaren nicht um Luxusware, sondern um sehr solide Grundstoffe, „prima Ware, geeignet für bessere Arbeiterkleidung und Unterwäsche.“

### Ausfuhr holländischer Zigaretten und Zigarren.

Berlin, 17. April. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Holland wird uns bereits in diesem Monat auch stark mit Zigaretten und Zigarren versorgen. Die holländische Regierung hat 500 Millionen Zigaretten zur Ausfuhr freigegeben, auch einige 10 Millionen Zigaretten könnten importiert werden. Wie wir hören, wird die deutsche Regierung jedoch die Einfuhrerlaubnis in dieser reinen Genussware zunächst nur knapp und sparsam erteilen.

### Wiederaufnahme der dänischen Lebensmittel-Lieferungen.

Berlin, 16. April. Die Abendblätter melden, daß die vor einigen Tagen eingestellte Ausfuhr von Lebensmitteln, namentlich von Butter, Eiern und Vieh, von Dänemark nach Deutschland in den nächsten Tagen wieder in normaler Ausdehnung wird aufgenommen werden können. Durch Verhandlungen ist eine Regelung der Zahlung zustande gekommen, so daß jetzt für die dänischen Waren volle deutsche Valuta geleistet wird.

### Der Friedens-Vertragsentwurf der Entente.

Haag, 16. April. Aus amerikanisch-offiziöser Quelle wird aus Paris gemeldet: Der Friedensvertrag enthält 75 000 Worte. Ein einzelner Vertrag ist die allgemeinen Grundsätze aufeinander, die dann in anschließenden Protokollen ihre Anwendung finden. Diese Protokolle werden unter anderem den Völkerbund betreffen, den die Deutschen zwar unterschreiben sollen, aber ohne als Mitglied zugelassen zu werden, bis der Völkerbund entsprechend den betreffenden Bestimmungen Deutschland zuläßt. Vermutlich wird der Völkerbund eine besondere Verhandlungskommission aus seinen eigenen Mitgliedern bilden. Es sind jedenfalls mündliche „Erläuterungen“ geplant, bevor die deutschen Delegierten zur Beschlusfassung nach Weimar zurückkehren. Diesen Meldungen wird ausdrücklich hinzugefügt, daß sie sich natürlich nur verwirklichen können, falls die Drohungen aus Deutschland, daß die Friedensbedingungen nicht unterzeichnet werden würden, Bluff sind, und ferner,

falls die jetzige deutsche Regierung bleibt. (Wenn man den Entschluß, einen Bergewaltigungsfrieden abzulehnen, für einen „Bluff“ hält, so wird man wohl erkennen müssen, daß das ein Irrtum ist. Die Red.)

Es werden dann noch folgende Einzelheiten gegeben: Die Heeres-, Flugwesen- und Flottenbestimmungen umfassen etwa 12 000 Worte, die über den Schadenersatz die gleiche Anzahl. Ueber die Wasserwege, die Schuldfrage und die Grenzbestimmungen handeln je 5 000 Worte. Die letzten Nachrichten über die Abtrennung des Saarbeckens sind richtig. Die Rheingrenze ist noch unbestimmt. Die Festungswerke werden sicher geschleift. Frankreich werden Bürgschaften gegeben werden, die nach seiner Meinung „ausreichen“. Eine internationale Armee wird hingegen nicht gebildet. Dazug und das Weichselbecken werden internationalisiert, ebenso der Rhein, die Elbe und der Njemen; die Weichsel also augenscheinlich nur in ihrem deutschen Lauf. Der Pieler Kanal bleibt deutsch, aber offen für alle Schiffe. Seine Befestigungen werden geschleift. In bezug auf die deutschen Zölle wird Frankreich zugunsten des Schadenersatzes Vorzugsrechte genießen. Die Neutralität Belgiens nach dem Vertrag von 1839 wird aufgehoben. Die Osteuropasfragen berührt der den Deutschen vorzulegende Vertrag nicht. Darüber, wie deren Regelung innerhalb des Gesamtfriedensvertrages erfolgt, wird noch beraten.

### Zum deutsch-demokratischen Parteitag.

Aus dem Kreise der Deutsch-demokratischen Partei wird uns geschrieben:

Am 12. und 13. April hat in Berlin der Hauptvorstand der Deutsch-demokratischen Partei über die Einberufung des ersten allgemeinen Parteitagess nach Kassel (29. bis 31. Mai) beraten. Wie man verlautet, hat der Hauptvorstand hierbei beschlossen, daß die Zahl der Delegierten jedes Bezirks abhängig sein soll von der Zahl der organisierten, an die Berliner Zentrale Beitrag zahlenden Mitglieder des Bezirks. Dem Hauptvorstand lag auch noch ein anderer Antrag vor, nämlich die Zahl der Delegierten zu bemessen nach der Zahl der am 19. Januar für die Partei abgegebenen Stimmen. Daß dieser letztere Antrag nicht angenommen wurde, ist sehr bedauerlich, denn die Wahlziffern würden eine durchaus sichere, amtlich beglaubigte Unterlage für die Stärke der Partei in den einzelnen Bezirken gegeben haben. Die Zahl der organisierten nach Berlin zahlenden Mitglieder bietet eine gleich sichere Grundlage nicht. Ja, die Zahl der Bezirke, die überhaupt schon Beiträge nach Berlin abgeführt haben oder bis Ende Mai noch abführen werden, dürfte nach den Erfahrungen früherer Jahre überhaupt sehr klein sein. Will man nun alle Bezirke, die noch keine Beiträge nach Berlin gezahlt haben, weil sie ihr Geld selbst für die Wahlen gebraucht haben, nicht mitstimmen lassen? Und wenn man von der tatsächlichen Zahlung absieht, wie will man die Mandate gerecht prüfen? Will man sich nur auf die Angaben der einzelnen Organisationen über ihre Mitgliederzahl verlassen? Ganz so sicher wäre das wohl nicht, wie die amtlichen Wahlziffern. Man muß doch auch in Berlin wissen, daß es zahlreiche Ortsgruppen gibt, die so geringe Beträge erheben, (eine Mark jährlich) daß sie überhaupt niemals etwas an die Parteizentrale abführen können. Die Entscheidung würde also auf den Parteitag ganz in den Händen der reichen Ortsgruppen liegen und dies sind im großen und ganzen wieder die großstädtischen. Damit würde aber die Partei unwillkürlich in eine verhängnisvolle Richtung gedrängt werden. In den Großstädten, wo die Menschen eng beisammen sitzen, ist es verhältnismäßig leicht, im Wahlkampf ein paar Hundert oder tausend Mitglieder zusammen zu bringen. (Sie zusammenzubringen ist schon schwerer.) Auf dem Lande ist das gleiche Ergebnis einfach unmöglich, das muß Jeder, der von den Verhältnissen auch nur eine Ahnung hat, bezugen. Dort gibt es tausende überzeugter, zuverlässiger





Durch Verordnung des preussischen Ministeriums des Innern vom 7. 4. 1919 ist die bisherige Gemeinde Altwasser mit der Stadt Waldenburg vereinigt worden.

## Waldenburg in Schlesien.

Die Vereinigung tritt auf Grund des nachstehenden Vertrages nebst Nachträgen dazu rückwirkend vom 1. April 1919 in Kraft.

Die Gemeindeverwaltung in Altwasser bleibt vorläufig in ihrem bisherigen Umfang als Teil der städtischen Verwaltung bestehen. Die Sparkasse in Altwasser besteht als Nebenstelle der städtischen Sparkasse in Waldenburg weiter. Die bisherige Amtsverwaltung gilt bis auf weiteres als Abteilung der städtischen Polizeiverwaltung in Waldenburg.

Herr Bürgermeister Hörsch in Altwasser ist von uns beauftragt, Namens des Magistrats und der städtischen Polizeiverwaltung in Waldenburg bis auf weiteres die städtischen und polizeilichen Geschäfte für den Stadtteil Altwasser zu führen und Schriftstücke zu zeichnen. Die bisherigen Beamten und Angestellten der Gemeinde und Amtsverwaltung Altwasser sind als städtische Beamte in den Dienst der Stadt Waldenburg übernommen worden und üben ihre bisherigen Obliegenheiten weiter aus.

## Vertrag.

Zwischen der Stadtgemeinde Waldenburg in Schlesien, vertreten durch den Magistrat, und der Landgemeinde Altwasser, vertreten durch den Gemeindevorstand, wird auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung zu Waldenburg vom 16. Dezember 1914 und der Gemeindevertretung zu Altwasser vom 23. Dezember 1914 nachstehender Vertrag geschlossen:

§ 1. Die Landgemeinde Altwasser wird an dem der öffentlichen Bekanntmachung dieses Vertrages folgenden Vierteljahresersten mit der Stadtgemeinde Waldenburg zu einer einzigen unter einer Verwaltung stehenden Stadtgemeinde Waldenburg in Schlesien vereinigt.

Die Angehörigen der beiden Gemeinden werden, soweit nicht nachstehend etwas anderes bestimmt ist, hinsichtlich aller an die Gemeindeangehörigen geknüpfter Rechte und Pflichten, insbesondere auch hinsichtlich der Benutzung der beiderseitigen Gemeindefacilitäten, einander gleichgestellt.

Mit dem Zeitpunkt der Vereinigung treten, soweit nicht dieser Vertrag etwas anderes bestimmt, alle für den Stadtbezirk Waldenburg geltenden Ortsstatute, Regulative, Gemeindebeschlüsse und sonstigen öffentlich-rechtlichen Satzungen, die für den Stadtbezirk Waldenburg geltenden Bestimmungen über die Kommunalbesteuerung und die Erhebung von Gebühren, Beiträgen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Abgaben, sowie die für den Stadtbezirk Waldenburg geltenden Polizeiverordnungen in dem eingemeindeten Bezirk in Kraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkte treten in dem einverleibten Bezirk, soweit nicht in diesem Vertrage etwas anderes bestimmt ist, alle dort geltenden, vorstehend erwähnten Bestimmungen außer Kraft.

Die Aufhebung der im bisherigen Gemeindebezirk Altwasser geltenden Ortspolizeiverordnungen und die Ausdehnung der im Stadtbezirk Waldenburg geltenden Polizeiverordnungen auf den eingemeindeten Bezirk hat unter Beobachtung der für Polizeiverordnungen allgemein vorgeschriebenen Formen zu erfolgen.

In dem eingemeindeten Bezirk bleiben in Geltung:

- die dort geltende Polizeiverordnung über die Sammlung und Abfuhr von Hausmüll vom 4. November 1913 bis zum Erlasse einheitlicher Bestimmungen für den ganzen Stadtbezirk,
- die Kanalisationsgebühren-Ordnung für die Gemeinde Altwasser vom 10. März 1911 bis zu ihrer Aufhebung durch die städtischen Körperschaften der erweiterten Stadtgemeinde Waldenburg, längstens jedoch bis zum Ablauf der auf die Eingemeindung folgenden fünf Rechnungsjahre.

Die in Waldenburg geltenden polizeilichen Bestimmungen über die Müllabfuhr treten in dem eingemeindeten Bezirk bis auf weiteres nicht in Kraft.

So lange die Kanalisationsgebühren-Ordnung vom 10. März 1911 in Kraft bleibt, darf die Einführung einer Müllabfuhrgebühr in der erweiterten Stadtgemeinde nicht erfolgen.

Die Zahl der Stadtverordneten der erweiterten Stadtgemeinde wird vom Zeitpunkt der Vereinigung ab auf 42 erhöht. Änderungen dieser Zahl durch statutarische Anordnungen sind zulässig. Die hiernach der gegenwärtigen Zahl der Stadtverordneten hinzutretenden 12 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sind während der Dauer zweier Wahlperioden, deren erste am 1. Januar des Eingemeindungsjahres ihren Anfang nehmend angesehen wird, in dem aus der bisherigen Landgemeinde Altwasser zu bildenden besonderen Wahlbezirk von den Wählern dieses Bezirks aus den stimmberechtigten Bürgern derselben auf Grund einer gesondert aufgestellten Wahlliste zu wählen, und zwar derart, daß auf jede der drei Wahlabteilungen vier neue Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung entfallen. Diesen Mitgliedern wird eine entsprechende Berechtigung an den städtischen Kommissionen eingeräumt werden.

Der Magistrat der erweiterten Stadtgemeinde hat nach Inkrafttreten dieses Vertrages die erforderlichen Anordnungen wegen der Wahl der 12 Stadtverordneten und nach Ablauf der zwei Wahlperioden die etwa erforderlichen Übergangs-Anordnungen zu treffen.

Das für den Stadtbezirk Waldenburg geltende Ortsstatut, betreffend die Zusammensetzung des Magistrats vom 11. Dezember 1903 ist vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nach erfolgter Eingemeindung der Gemeinde Altwasser dahin zu ändern, daß der Magistrat der erweiterten Stadtgemeinde zukünftig aus dem Bürgermeister, einem Beigeordneten (zwei Bürgermeister), einem besoldeten und neun unbesoldeten Stadträten besteht.

Die Schulen der bisherigen Gemeinde Altwasser werden mit dem Zeitpunkte der Vereinigung städtische Schulen. Die Lehrer und Lehrerinnen der bisherigen Gemeinde Altwasser treten mit dem Zeitpunkt der Eingemeindung in den Dienst der erweiterten Stadt Waldenburg.

Die Verwaltung der erweiterten Stadtgemeinde Waldenburg ist verpflichtet, in dem Bezirk der bisherigen Gemeinde Al-

wasser eine städtische Verwaltungsstelle einzurichten, welche eine Zahlstelle der Stadthauptkasse, in der auch Steuern eingezahlt werden können, ein Einwohnermeldeamt, eine Sparkassen-Nebenstelle und eine Polizeiwache enthält. Ob und wieweit dieser Verwaltungsstelle noch andere Verwaltungszweige zugewiesen werden sollen, bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten. Es soll dahin gewirkt werden, daß auch seitens der allgemeinen städtischen Ortstrantentasse in Altwasser eine Zahlstelle eingerichtet wird.

Die in der bisherigen Gemeinde Altwasser bestehende freiwillige Feuerwehr mit ihren der Bekämpfung von Bränden dienenden Einrichtungen bleibt bis auf weiteres bestehen. Das gleiche gilt von den zur Regelung des Feuerlöschdienstes in Altwasser getroffenen ortstatutarischen und polizeilichen Bestimmungen.

Dem Gemeindevorsteher Hörsch wird es freigestellt, nach erfolgter Wahl durch die Stadtverordneten-Versammlung als besoldetes Magistratsmitglied in den Magistrat der erweiterten Stadt Waldenburg unter Festsetzung seines Ruhegehaltsalters auf den 1. Oktober 1898, sowie unter Befassung seiner bisherigen Besoldungsbezüge einzutreten. Verzichtet er darauf oder erfolgt seine Wahl oder deren Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde nicht, so ist über die Aufgabe seiner Rechte aus seiner bisherigen Stellung mit ihm ein besonderer Vertrag zu schließen.

Mit dem Zeitpunkt der Vereinigung treten die Beamten der Gemeinde Altwasser mit den Ansprüchen auf Gehalt, Ruhegehalt, sowie Witwen- und Waisenversorgung, welche ihnen am Tage der Vereinigung zustehen, unter Weiterbehaltung ihrer bisherigen Gehaltsbezüge in den Dienst der erweiterten Stadtgemeinde Waldenburg über. Der Magistrat wird diesen Beamten eine ihrer Befähigung und Vorbildung entsprechende Dienststellung antweisen.

Der Gemeindebaumeister Ristol ist dem gegenwärtigen Stadtbaumeister oder dessen Nachfolger in bezug auf Rang gleichzustellen. Er darf gegen sein Einverständnis keinem technischen Beamten unterstellt werden; vielmehr ist ihm ein selbständiges Baudepartement beizufügen, das er dem Magistrat, wie bisher dem Gemeindevorstand in Altwasser, unmittelbar unterstellt wird.

Dem Gemeindehaupt- und Sparkassen-Rendanten Harbola soll nach Möglichkeit die Verwaltung der Verwaltungszweigstelle in Altwasser (§ 7) übertragen werden.

Die übrigen von der bisherigen Gemeinde Altwasser beschäftigten Personen sollen nach Möglichkeit in der erweiterten Stadtgemeinde Verwendung finden.

Die kirchlichen Verhältnisse in der bisherigen Landgemeinde Altwasser werden durch die Vereinigung mit der Stadtgemeinde Waldenburg nicht berührt.

Die beiden Gemeinden und ihre derzeitigen Vertreter stellen die Zusicherung, daß sie sich, soweit nicht zwingende Gründe vorliegen, vor der Vereinigung aller Maßnahmen enthalten werden, welche geeignet sein würden, der Finanz- und Wirtschaftslage der vertragschließenden Gemeinden Nachteile zu bringen oder die Verhältnisse, auf Grund deren die vorstehenden vertragsmäßigen Verpflichtungen eingegangen worden sind, zu verändern. Insbesondere darf keine der beiden Gemeinden ohne Zustimmung der anderen weitere Schritte in der schwebenden Eisenbahnangelegenheit unternehmen.

Waldenburg, den 12. Jan. 1915. Altwasser, den 30. Dezbr. 1914.

Namens der Stadtgemeinde Waldenburg. Der Magistrat. Dr. Erdmann, Polkert.

Namens der Landgemeinde Altwasser. Der Gemeindevorstand. Hörtzsch, Bönolt.

## Erster Vertragsnachtrag.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zu Waldenburg i. Schl. vom 26. März 1919 und der Gemeindevertretung zu Altwasser vom 29. Januar 1919 wird zu dem zwischen der Stadtgemeinde Waldenburg i. Schl. und der Landgemeinde Altwasser am 30. Dezember 1914 und 12. Januar 1915 abgeschlossenen Vertrage über die Vereinigung beider Gemeinden folgender Vertragsnachtrag abgeschlossen:

Der § 4 des zwischen der Stadtgemeinde Waldenburg und der Landgemeinde Altwasser abgeschlossenen Vereinigungs-Vertrages vom 30. Dezember 1914/12. Januar 1915 wird aufgehoben und durch folgende neue Bestimmung ersetzt:

„Die Zahl der Stadtverordneten der erweiterten Stadtgemeinde wird vom Zeitpunkt der Vereinigung ab auf 48 erhöht. Änderungen dieser Zahl durch statutarische Anordnungen sind zulässig. Die auf Grund der Verordnung der preussischen Regierung über die Regelung des Gemeindevahlrechts gewählten 18 Gemeindevorsteher Altwassers treten bei der Vereinigung als neue Mitglieder in die Stadtverordneten-Versammlung der erweiterten Stadt Waldenburg ein. Diesen Mitgliedern wird eine entsprechende Berechtigung an den städtischen Kommissionen eingeräumt werden.“

Waldenburg, den 26. März 1919. Altwasser, den 21. Febr. 1919.

Namens der Stadtgemeinde Waldenburg. Der Magistrat. (L. S.) Dr. Erdmann, Nabel, Hörtzsch, Bönolt, 1. Bürgermeister, Stadtrat, Bürgermeister, Beigeordneter.

Namens der Landgemeinde Altwasser. Der Gemeindevorstand. (L. S.) Hörtzsch, Bönolt, Bürgermeister, Beigeordneter.

## Zweiter Vertragsnachtrag.

Nachdem durch Beschluß des Staatsministeriums die Vereinigung der Gemeinde Altwasser mit der Stadt Waldenburg genehmigt worden ist, tritt vorstehender Vertrag vom 30. Dezbr. 1914 nebst dem Nachtragsvertrag vom 12. Januar 1915 zufolge der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zu Waldenburg vom 16. April 1919 und der Gemeindevertretung zu Altwasser vom 18. April 1919 im Einverständnis mit dem preussischen Ministerium rückwirkend vom 1. April 1919 ab in Kraft.

Waldenburg i. Schl. und Altwasser, am 16. April 1919. Der Magistrat. (L. S.) Dr. Erdmann, Nabel, Hörtzsch, Dr. Kraeauer.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnmerkt, 108.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, 11. Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 19. d. Mts. vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg in Passau's Restaurant, gegenüb. dem Amtsgericht:

1. Freischwingeruhr; darauf freiwillig: 5 Gardinenstangen, 1 Kleiderkästchen, 1 Federstuhl, 1 Kaffeebrennmaschine, Stiefelputzmaschine, Schirmständer, Kleiderrechen, 1 Ringwurfspiel, 10 Seemuscheln, 1 Kronleuchter u. v. a. m.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern. Sibärg, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Nieder Hermsdorf. Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1919 liegt in der Zeit vom 17. April bis einschließl. 30. April 1919,

in dem hiesigen Steuerbüro zur öffentlichen Einsicht aus. Indem ich dies in Gemäßheit des § 80 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 zur allgemeinen Kenntnis bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß gegen die Veranlagung dem Steuerpflichtigen binnen einer Anlauffrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungfrist die Berufung zusteht, und zwar:

a) wenn die Veranlagung durch die Voreinschätzungskommission ohne Beanstandung erfolgt, an die Veranlagungskommission,

b) wenn die Festsetzung des Steuerbetrages durch die Veranlagungskommission festgestellt hat, an die Berufungskommission.

Nieder Hermsdorf, 14. 4. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Petroleum für Heilwärdeiter. Sonnabend den 19. April 1919, gelangt im hiesigen Konsumlager Nr. 12 für die hier ortsanwesenden Heilwärdeiter Petroleum zur Ausgabe.

Die Empfangsberechtigten haben sich bei Abholung desselben vorher im hiesigen Lebensmittelamt zu melden.

Saat-Kartoffelverkauf. Sonnabend den 19. April 1919, früh von 8 bis 11 Uhr, findet im Bühnengut ein Verkauf von Saat-Kartoffeln — mittelspäte — zum Preise von 12 Mark je Hektar, an solche Ortseinwohner statt, welche Saat-Kartoffeln nicht besitzen haben.

Nieder Hermsdorf, 17. 4. 19. Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Gegen Abschnitt Nr. 8 der Petroleumkarte können bei den Herren Kaufmann Maritas, Kaufmann Geisler und Niederichl. Konsumvereins-Lager 23 1/2 Liter Petroleum und 3 Stück Kerzen entnommen werden.

Die Ausgabe der Selbstverleihen für die nicht auf Grubenbetrieben beschäftigten Personen und für Kinder im 1. Lebensjahre erfolgt am Mittwoch den 24. April 1919, vormittags von 8-1 Uhr, in Zimmer 4 (Einwohner-Meldeamt).

Dittersbach, 17. 4. 19. Der Gemeindevorsteher.

**Ordentliche**

**öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**  
Waldenburg, den 23. April 1919, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatler Herr Stadtverordneter
1.	Mitteilungen.	
2.	Wahl der Kreisratsmitglieder.	Schumann.
3.	104. Ausscheiden der Stadt Waldenburg aus dem Kreise.	Peltner.
4.	105. Besuch der Lehrer und Lehrerinnen um Erhöhung der Ortszulage.	Dikreiter.
5.	106. Schaffung einer besoldeten Stadtraststelle.	Dr. Müller.
6.	126. Genehmigung des Entwurfs einer Biersteuer-Ordnung.	Ganje.
7.	131. Neuregelung des Gehalts für den Stadtarzt.	Dr. Müller.
8.	132. Freilassung des Einkommens bis 800,- M. von der Gemeinde-Einkommensteuer vom 1. April 1919 ab.	Ganje.
9.	133. Einführung einer Verwaltungs-Ordnung für die städtischen höheren Behörden.	Dr. Müller.
10.	134. Ortsstatut über die Zusammensetzung des Magistrats.	Peltner.
11.	138. Genehmigung des Abschusses von Erbbaurechtsverträgen mit der Waldenburger Wohnungsfürsorge-Gesellschaft. <b>Dieser Punkt: Geheime Sitzung.</b>	Peltner.

Waldenburg, den 16. April 1919.

**Der Stadtverordneten-Vorstand.**  
Dikreiter. Schumann.

**Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:**

Dienstag den 22. April 1919, abends 8 Uhr.

**Pflasterung der Bahnhofstraße.**

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Waldenburg in Schl. haben beschloffen, zur teilweisen Deckung der Kosten, welche durch die Pflasterung des künftigen Teiles der Bahnhofstraße und die Anlegung und Befestigung des Bürgersteiges daselbst entstehen, Anliegerbeiträge zu erheben, und zwar:

a) gemäß dem Ortsstatut vom 23. September 1903 betr. die Erhebung von Beiträgen bei straßenbaulichen Veranstaltungen  $\frac{1}{2}$  der Tagdammpflasterkosten und

b) gemäß Ortsstatut vom 23. September 1903 betr. die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige 50% der Bürgersteigkosten. Die Kosten werden auf die einzelnen Grundstücke im Verhältnis der Länge der Front, mit der sie an die Straße grenzen, verteilt. Der Plan der Veranstaltung wird mit Kostennachweis und Berechnung der Anliegerbeiträge

vom 23. April bis 23. Mai d. Js. einsehlich im Stadt- Bau- und Wohnungssamt, Rathaus, Zimmer 28, zur Einsicht offen liegen. Einwendungen gegen den Beschluß sind während der genannten präkludierten Frist bei uns anzubringen. Waldenburg, den 11. April 1919.

**Der Magistrat.**  
Dr. Erdmann.

**Communalständische Bank**

für die Preussische Oberlausitz, garantiert von den Landständen der Preussischen Oberlausitz (die Landkreise Görlitz, Rostenburg und Döberitzwerda). Unter Staatsaufsicht. Amtlich befreit als

**Hinterlegungsstelle**

Art. 85 des Gesetzes v. 20. Sept., Minist.-Erlaß v. 17./19. Dez. 1899

Aufbewahrung der Kriegsanleihe.

Bergung von Spareinlagen und Depositionen. Kontokorrent-Scheck- und Giro-Verkehr. Vermietung von Stahlfächern. An- u. Verkauf u. Verwaltung u. Verwaltung von Wertpapieren unter voller gegenseitiger Gewähr.

**Mündelsicherheit.**

**Stweigniederlassung Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelm-Platz.**

**Wirtschaftsgenossenschaft**

für das Niederschlesische Industriegebiet G. G. m. b. H. zu Dittersbach.

**Bilanz am 31. Dezember 1918.**

Aktiva.		Passiva.	
Bauguthaben	17 226	Geschäftsanteile der	
Kassenbestand	8 602	Genossen	100 800
Ausstehende Kautions.	3 922	Reservefonds	2 050
Debitoren	199 408	Kreditoren	114 163
Inventar	11 176	Lautenien-Konto	6 320
Warenbestände	18 171	Reingewinn	33 173
	258 507		258 507

Mitgliederzahl bei der Gründung . . . 80  
Im Laufe des Jahres neu aufgenommen . . . 12  
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1918 . . . 42  
Satzsumme . . . Mark 203 000.

**Der Vorstand.**  
Viol. Klüner.

**20 Mark Belohnung**

demjenigen, der mir die Person namhaft macht, welche die Glasbuchstaben von meinen Schildern gewalttätig entfernt hat.  
**Ernst Kriesten, Filiale Ring 18.**

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das dem verstorbenen Herrn Josef Fuchs, Gartenstraße 6, gehörige

**Tapezier- u. Dekorations-Geschäft**

käuflich erworben habe.

Durch jahrelange Tätigkeit in erstklassigen kunstgewerblichen Etablissements des In- und Auslandes bin ich in der Lage, allen Anforderungen in der **Polster- und Dekorations-Branche, Tapezieren von Zimmern, Linoieum- und Teppichlegen** bestens genügen zu können.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, gute, reelle Arbeiten zu zeitgemäßen Preisen zu liefern, und bitte, mein Unternehmen gütig zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Carl Fliegner,**  
Tapeziermeister und Dekorateur.

**Kriegsküche.**

Der Osterfeiertage wegen bleibt die Kriegsküche am 21., 22. und 23. April d. Js. geschlossen; der nächste Kartenvorverkauf findet erst Donnerstag den 24. d. Mts. statt.

Da die Nachfrage nach Karten für die Abendküche erheblich zurückgegangen ist, sehen wir uns veranlaßt, den Betrieb dieser Küche bis auf weiteres einzustellen. Die bereits ausgegebenen Abendkarten gelten als Mittagskarten für die Küche in der Mühlenstraße.

Waldenburg, den 15. April 1919.

**Der Magistrat.**

**Polizeiverordnung**

**über die Meldepflicht der Ausländer**

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer oder Staatenlose hat sich binnen 5 Tagen nach Veröffentlichung dieser Anordnung bei der für ihn zuständigen Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des als Passersatz dienenden amtlichen Ausweises (§ 8 der Verordnung vom 21. Juni 1916 Reichsgesetzblatt S. 599) persönlich zu melden.

§ 2. In gleicher Weise hat sich jeder über 15 Jahre alte Ausländer oder Staatenlose zu melden, der nach Veröffentlichung dieser Verordnung zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalt zuzieht. Die Meldung hat binnen 24 Stunden nach der Ankunft zu erfolgen und ist bei jedem Zuziehen von neuem zu bewirken.

§ 3. Die Meldung ist von dem sie entgegennehmenden Beamten in den Paß oder Passersatz unter Beibringung des Amtssiegels zu vermerken und der Bemerkung ist von dem Beamten zu unterschreiben.

§ 4. Jeder Ausländer oder Staatenlose über 15 Jahre, der seinen Aufenthaltsort verläßt, hat sich binnen 24 Stunden vor seiner Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden Ausweises und unter Angabe des Reisezieles persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

§ 5. Jedermann, der einen Ausländer eingeladen oder untergepflegt in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen oder beruflichen Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Meldepflichten spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Meldung zu machen.

§ 6. An- und Abmeldung kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt nicht länger als drei Tage dauert.

§ 7. Die Ortspolizeibehörden (Polizeireviere) haben über die sich an- und abmeldenden Ausländer und Staatenlose Listen zu führen, die Name, Geburtsort und Datum, Wohnung, Staatsangehörigkeit, Beruf oder Beschäftigung, Bahnnummer und Art des Passes, sowie der Tag der Ankunft, künftigen Wohn- oder Aufenthaltsort, Tag der Abreise und Reiseziel angeben müssen. Ferner ist die Angabe erforderlich, ob der Betreffende arbeitslos ist oder nicht, und seit wann er in Deutschland sich aufhält. Die darauf bezüglichen Fragen der Beamten sind wahrheitsgemäß zu beantworten.

§ 8. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat seinen Paß oder Passersatz jederzeit bei sich zu führen und auf Anfordern der zuständigen Sicherheits- und Militärperson vorzuzeigen.

§ 9. Ausländer, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, werden zur Feststellung ihrer Persönlichkeit und Prüfung ihrer Papiere festgenommen und können ausgewiesen werden. Sie können außerdem in eine Geldstrafe von 60 Mark genommen werden.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen § 5 dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 60 Mark bestraft.

Breslau, den 2. März 1919.

Der Regierungspräsident.

wird zur strengsten Nachachtung weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 15. April 1919.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Dr. Erdmann.

**Homöopathie,**

elektro-spagyrisches Heilsystem,  
Waldenburg, Gasthof „zur Stadt Friedland.“

Wittwoch den 23. April, vormittags 11 Uhr, wird eine

**Fuchsstute,**

7jährig, 1.85 gr., im Gasthof „zur Krone“ meistbietend verkauft. Anbindezeug mitbringen.

Eine Rolle mit Schablone verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben Ober Wasser Nr. 126. bei Krügel.

**Wie ein Wunder**

beseitigt

**San-Rat Haussalbe**

San-Rat Haussalbe  
jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, des. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dgl. In Originaldos. Mk. 4.50 und Mk. 7.50 erhältlich in der „Elefant-Apothek“, BERLIN SW. 19/28.

**Wassersüchtige!**

Nur Hydropsal. amt. (Alkaloid) giftfrei befunden, bringt garantiert schmerzlose Entleerung, Anschwellungen schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Verlangen Sie gegen Rückporto kostenfrei spez. Auskunft d. Erfinders b. Hauptdepot **Paradies-Apoth. München 26, Postfach.**

**Bettträffen!**

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut „Aurora“, Reichertshausen a. Jlm., 185 a, Oberb.

**Sämtliche**

**Reparaturen**

von

**Nähmaschinen**

werden zu jeder Zeit aufs beste ausgeführt.

**Rich. Matusche,**  
Töpferstraße Nr. 7.

**Korken,**

neu und gebraucht,

laut

**Paul Opitz Nachf.**

Starke,

**mittelgroße Rissen**

laufen

**Gustav Seeliger, G. m. b. H.**

**Ausgefämmtes**  
**Frauenhaar**

laut jeden Posten, kg 12-20 Mt.  
**Fritz Karl, Friseur,**  
Waldenburg, Cochiusstraße 1.

Sonnabend den 19. April:

# Neu-Gröpfung

meiner Geschäfts-Lokalitäten Charlottenbrunner Straße 16/17.

## Modernes Kaufhaus

Herren- und Kinder-Bekleidung. Sämtliche Herren-Artikel.  
Beachten Sie meine 5 Schaufenster-Auslagen!

# Max Silbermann.

### Zum Feste empfehle:

Mosel-, Rheinz- und  
Rotwein (Bordeaux),  
:: Sekt, ::  
Frucht-Schaumweine.

## Paul Opitz Nachflg.

Kognak-, Rum-, Arrak-  
Verschnitte,

Orbonkel, Zwetschenwasser, Trinkbranntwein,  
feine Liköre

wie: Cherry-Brandy, Apfel, Schokolade usw.  
bieten an

**Gustav Seeliger G. m. b. H.**  
Waldenburg i. Schlef.

**Möbel,**  
ganze  
Wohnungs-Einrichtungen,  
komplette Küchen,  
einzelne Schränke, Vertikos,  
Bettstellen, Spiegel usw.,  
Sofas, Chaiselongues,  
Matratzen  
in größter Auswahl  
gediegen und preiswert  
empfiehlt  
**R. Karsunky,**  
Waldenburg,  
Ring 10, 1. Etage.

**Papierwäsche!**  
Kragen, Manschetten  
in allen Größen  
zu haben im  
Waldenburger Warenhaus,  
Gottesberger Straße 2,  
früher Hollnagel'sche Buchhandl.,  
Charlottenbrunner Str. 16.

**Echt Pontifex-Likör,**  
früher „Deutscher Benedictiner“ genannt,  
und andere Liköre.  
Kognak-, Rum-, Arrak-Verschnitte, Kognak Winkelhausen.  
**„Alter Friedrich“**  
feinster Edelbranntwein.  
Moselweine, :: Rheinweine, :: Oesterreich. Süßwein,  
Berber Ober-Ungarwein,  
Sherry, :: Bordeaux-Weine, :: Rotweine,  
Sekt und Obstschäumweine, :: Waldmeisterbowle  
empfehlen:  
**Deutsche Likör-Fabrik  
Friedrich & Co.,**  
Waldenburg in Schlesien.

**Altgold und Silber jeder Art**  
kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen  
**Carl Frey & Söhne,**  
Juweliere und Goldschmiedemeister.  
Gerichtl. vereidigte Sachverständige.  
Waldenburg, Ring 13,  
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Für die Feiertage  
empfehle:  
**Frankfurter Würstchen,**  
— Salami, —  
**Delik.-Leberwurst**  
von Kanin,  
**Geflügelpastete,**  
ff. Kognak, sowie ff. Liköre,  
**la. Zigarren**  
in großer Auswahl,  
sowie garantiert reine  
**Rauch- u. Kautabake.**  
**Franz Koch,**  
Friedländer Str. 8 u. Bierhäuserplatz.

Für Amateure  
empfehle  
photogr. Apparate,  
von 20 Mark an,  
Stative,  
Albums,  
Platten,  
Films,  
Papiere,  
Chemikalien,  
Blitzlicht,  
sämtl. Bedarfsartikel,  
Ausf. photogr. Arbeiten.  
**Photohandlg. Ucko,**  
Freiburger Straße,  
Atelier für  
moderne Photographie.

Aushänge:  
**Rauchen verboten!**  
sind zu haben in der  
Belgischhalle dieser Zeitung.

Mittelgroßer  
**Fabrikraum**  
wird sofort in oder bei Waldenburg zu pachten oder  
kaufen gesucht. Bedingung: elektr. Anlage, Kellerräume,  
Bodenraum, Stallung und Wagenremise.  
Gefl. umgehende Zuschriften an **W. Radolph,**  
Dieguth, Grenadierstraße, Südkaserne 84.

**Bäckerei**  
zu kaufen gesucht. Anzahlung  
6-10000 Mark. Angebote an  
E. Hähndel, Friedeberg (Duits).  
Gebrauchte  
**Strohhusen**  
kaufen  
**Gustav Seeliger**  
G. m. b. H.

Trockene, rotbuchene  
**Stamm-Bohlen**  
zum Kutichwagenbau, 50, 65 und  
80 mm stark, trockene rotbuchene  
**Felgen,**  
2, 3, 4 Zoll stark,  
zu kaufen gesucht.  
Offerten an  
**F. Scholz, Holzhandlung,**  
Jauer. Tel. 245.

**Kisten**  
werden gekauft bei  
**Paul Opitz Nachf.**  
Kaminfelle samt Brade,  
Mühlentstraße 4, 2 Treppen.

Gute gebrauchte Nähmaschine  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote unter N. 50 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.  
**Gebrauchtes Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Angebote un-  
ter M. 100 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Gestern abend 8 $\frac{1}{4}$  Uhr rief Gott der Herr durch Herzschlag unsere liebe, herzensgute Pflegemutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante, die

verw. Frau Rentiere

# Marie Tschersich

geb. Walter

im Alter von 70 Jahren 14 Tagen zu sich in sein himmlisches Reich.

In wahrhaft mütterlicher Weise hat sie uns erzogen, gehegt und gepflegt. Diese Liebessaat wird bei uns hundertfältige Frucht in Dankbarkeit tragen. Gott lohne ihr alle Liebe und Wohltaten.

Weissstein, Zirlau, Hermsdorf, Berlin, Lögnitz, Salzbrunn,  
den 16. April 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Carl Walter, Gutsbesitzer,  
Marie Jepson, geb. Zobel.**

Beerdigung: Ostersonntag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Weissstein, Hauptstrasse Nr. 143, aus.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,  
meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante,

# Frau Marie Tschersich

geb. Walter

am Dienstag abend still und sanft zu sich in die Ewigkeit heimzurufen.

Neu Weissstein, den 16. April 1919.

In tiefer Trauer:

**Anna Fischer, geb. Tschersich,  
und Familie.**

Heute verstarb nach kurzer Krankheit

der Kreischauskastellan

## Herr Friedrich Wiesner,

der seit 24 Jahren dem Kreise treue Dienste geleistet und trotz hohen Alters noch bis zuletzt seine Kräfte in unermüdlicher Arbeit eingesetzt hat.

Bei seiner Dienstbehörde, den Beamten des Kreises und des Landratsamtes wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Waldenburg, den 17. April 1919.

**Der Landrat,**

als Vorsitzender des Kreis Ausschusses, zugleich  
Namens der Beamten der Kreis-Verwaltung,  
v. Götz.

Neu-apostolische Gemeinde,  
Annenstraße 23, part. rechts.  
Karfreitag, — Ostermontag, nachmittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Ostermontag: Gottesdienst.

3 junge, lustige Mädchen,  
20—25 Jahre alt, suchen die Bekanntschaft ebensolcher Herren zwecks späterer Heirat. Off. m. Bild, welches zurückgelandt wird, umt. J. K. in die Geschäftsstelle b. Btg. Anonym Papierkorb.

**Zucker- und  
Zuterrüben-Samen,**  
nur beste  
**Glitemarken,**  
empfiehlt billigt  
**Ernst Schubert.**

Donnerstag den 17. April, früh 3 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innig geliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Hausmeister

## Friedrich Wiesner,

im Alter von 71 Jahren 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Anverwandten:  
Die schwergeprüfte Gattin

**Marie Wiesner, geb. Scharf.**

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. April, nachmittags 2 $\frac{3}{4}$  Uhr, vom Trauerhause, Kreisständehaus, aus statt.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode meiner lieben, teuren Schwester

## Martha,

sowie für die schönen Kranzspenden, spreche ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank aus.  
Waldenburg, am 17. April 1919.

**Anna Scholz,  
geb. Böer.**

## Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauerdekorationen und -Fahren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pätzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe. und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

I. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

## Die neuen Kurse

beginnen am 28. April früh und abends.

### Kaufmännische Privat-Schule von Gotth. Wilh. Jakob,

Waldenburg.

Marktplatz 18.

Bedingungen und Stundenplan s. 1.— Dtl. franko.

### A. Geyer's Tanzschule.

Auf Wunsch findet am 1. Osterfeiertag von nachmittags 3—11 Uhr im Saale der Schiffsahrt, Neu Weisstein, eine

#### Gesellschaftsstunde

statt. — Am 2. Feiertag: Ausflug nach Görbersdorf, Hotel Gärtner. Abmarsch 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, Abg. Auch sind noch einige Omnibusplätze zur Hin- und Rückfahrt à 6 Mk. zu vergeben.

Am 3. Feiertag von nachmittags 3—11 Uhr im Saale der Gorkauer Bierhalle, Waldenburg:

#### Gesellschaftsstunde.

## Frau

für Hof- und Stallarbeit für halb oder später gesucht.  
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Waischfrau

gesucht; Zwerggahn angelassen  
Nürstener Straße 17, 2 Tr.  
Suche für bald oder 1. Mai ein fleißiges

## Hausmädchen

bei hohem Lohn. Zu erfragen  
b. Frau Nierade, Waldenburg,  
Baderstraße Nr. 3.

Ein älteres Dienstmädchen  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Gasthof zur „Sandmühle.“

## Bedienungsfrau

oder Mädchen wolle sich melden.  
Lante, Gneisenaustr. 3, II.

Suche per 1. Juli 1919  
300—400 qm

**Fabrikräume zu mieten  
od. m. Grundstück z. kaufen.**

Offerten an  
**Reinh. Schneider,  
Rantau, Kreis Rumpsh.**

Für 17 jährigen jungen Mann,  
der als Lehrling in hiesiges  
Industriewerk eintritt, wird ab  
1. Mai

## Wohnung

mit möglichst voller Pension  
gesucht. Angebote unter K. C.  
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

möbl. Zimmer m. annehmli.  
Bedienung  
gesucht. Rohle w. gelief. Angeb.  
u. S. 9 i. d. Exped. d. Btg. erbet.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit  
Büchdruckerei Ferdinand Dömler's Erben.

# Inferate

zur Oster-Nummer bitten wir möglichst bald, spätestens  
aber bis Sonnabend vormittag 10 Uhr, gest. aufgeben  
zu wollen.

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Freitag  
und  
folgende  
Tage!

Der große indische Fränkling:

# „Die Liebe der Bajadere“.

Indischer Liebesroman in 7 Akten.

Verfaßt von Svend Gade, dem Verfasser „Lieblingsfrau des Maharadscha“.

Union-  
Theater  
Waldenburg,  
Albertstraße.

## Damen-Hüte

apartesten Genres!

## Ottolie Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Karfreitag den 18. April, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,  
in der evangel. Kirche zu Waldenburg:

## VII. Volks-Kirchenkonzert.

Soli und Chorsätze von Joh.  
Seb. Bach und M. Bruch.  
Leitung: Kantor M. Hellwig.

Num. Pl. für Altarraum u. Hängechor 1 M., I. Empore  
50 Pfg., II. Empore u. Schiff 20 Pfg., Text 20 Pfg. in  
Seibt's Buchhandlung und an der Abendkasse.



## Welt-Panorama,

Muenstr. 34, neb. d. Gymnasium

Diese Woche

(Karfreitag geöffnet):

## Das schöne Tirol

Eine Reise von Kufstein durch das Kaisergebirge.  
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.  
Nächste Woche: Schluss der Saison.



Empfehle:

Branntwein,  
Riesengebirgs-Creme,  
Wachholder,  
Steinbäger,  
Kirschwasser,  
Zweiflöhnenwasser,  
Rognak-Weinbrand,  
Rognak-Verjügnitt,  
Arah-Verjügnitt,  
Jam.-Rum-Verjügnitt,  
Cherry-Brandy.

Paul Opitz Nachflg.,  
Friedländer Straße 33.



Abgelaufene, schlechte

## Holz- Tuchböden

werden wieder schön mit Theozit-  
Farbe. In Wasser gelöst, freizüg-  
fertig. Paket Mk. 3,50 franko  
Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.  
Viele Anerk. Allein-Vertrieb:  
Max Krüger, chem.-techn. Pra-  
dutte, Dresden A., Ziegelstr. 59.  
Vertr. für Waldenburg u. Umg.:

Josef Wagner,  
Waldenburg, Wangelstraße 1.



Albertstraße.

Nur noch Donnerstag  
der Riesensfilm in 7 Akten  
gegen Mädchenhandel:

## Verlorene Töchter.

Henrik Ibsen's  
bedeutendes Schauspiel  
in 5 Akten:

## Gespenster. Der Väter Sünden rächen sich.....!

Karfreitag geschlossen.

Ab Sonnabend  
der große indische Fränk-  
ling in 7 Akten:

## Die Liebe der Bajadere.

Ein seltenes Werk reis-  
vollster Wirkung aus  
Indiens sagenumwobe-  
ner Wunderwelt.

## Verein kath. junger Männer, Waldenburg i. Schl. Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Vereinsbühne: Wohltätigkeits-Vorstellungen

am 21. April (2. Osterfeiertag),  
am 22. April (zu erhöhten Preisen),  
am 23. April

im kath. Vereinshause, Gerberstr., abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Zur Aufführung gelangt:

„Wenn du noch eine Witter hast!“  
Lebensbild aus der Gegenwart in 4 Akten von Heinrich Houben.  
Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk., 75 Pf., 50 Pf., 25 Pf.,  
resp. 1,50 Mk., 1 Mk., 75 Pf., 50 Pf.,  
zu haben im Vorverkauf bei O. Kunze, Friedländer Str. 6.  
Sämtliche Plätze sind nummeriert!

## Gasthof zur Stadt Friedland. Ausgang von Schultzeiß-Bier.

## Gerichtskretscham Steingrund.

Dienstag (3. Osterfeiertag):

## Großes Konzert

der Charlottenbrunner Kapelle.  
unum Modernes Programm. unum

Anfang 4 Uhr. Eintritt 1 Mk.

Nach dem Konzert: Ball.

Es laden ergebenst ein

Alfred Oeffler. Ed. Wähler.

## Dittmannsdorf.

Gaebel's Gasthof „zum goldenen Walde“.  
2. Osterfeiertag:

## Tanzbergnügen

Anfang 8 Uhr. bei gut besetztem Orchester. Anfang 8 Uhr.

## Orient-Theater.

Heute letzter Tag:

## Das Hochzeitslied

Drama in 4 Akten mit Gesangseinlagen, gesungen  
von der beliebten Konzertsängerin Frä. Runge.

Ferner die beliebte Künstlerin

Leontine Kühnberg

in:

## Die goldene Mumie.

Filmroman in 4 Akten.

Ab Freitag:

## Grosses Festtags-Programm.

Zwei beliebte Bühnensterne!

Eva May

in:

## Sadja.

Gewaltiges Drama in 4 Akten, sowie

Bruno Kastner

in:

## Der Gatte Stellvertreter.

Eine komische Begebenheit in 4 Akten.

Gasthof zum deutschen Hause,  
Waldenburg.

Angenehmes Familiental.  
Anstich von  
hellem u. dunkl. Lagerbier.  
Markenreies Essen.  
Kaffee mit Gebäck.

Karfreitag:

Großer Preis-Stat.  
Anfang 4 Uhr.

Sonnabend den 19. April:

Schafskopf-Turnier.  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Es laden freundlichst ein  
Hermann Adam u. Frau.

Ausschank Konradtschacht  
Karfreitag:

Schafskopf-Turnier,  
Anfang 5 Uhr.



Heute  
letzter Tag:  
Die  
japanische  
Maske.

Detektiv-Schlager in  
4 Akten.

Ab Sonnabend  
das hochinteressante  
Feiertags-Programm!  
Eine Sensation!

## Das Abenteuer der Bianetti.

Gewaltig, spannend, Drama  
in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Hansi Burg

und

Carl Beckersachs.

Dazu das brillante  
Lustspiel:

## Luny, der Stolz der Eskadron.

Glänzende Militärhumo-  
reske in 3 Akten.



### Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(55. Fortsetzung.)

#### 21. Kapitel.

Auf die Kiste gefauert, vor dem Atelierfenster hatte Doktor Mayr den Freund bei seinem Kommen gefunden; und nun er sich wieder zum Gehen anschickte, sah Olof noch immer dort, mit einem in die Ferne verlorenen Blick und mit einem müden Ausdruck auf dem jungen Gesicht. Vergeblich hatte Doktor Mayr versucht, ihn aus seiner apathischen Haltung aufzurütteln, wie er von Stunde zu Stunde vergeblich darauf hoffte, daß Olof Vertrauen zu ihm fassen würde. Als er ihn am Morgen des gestrigen Tages bewußtlos auf dem Boden des Ateliers gefunden hatte, mit der Waffe in der Rechten, da hatte der junge Arzt einen so bitteren Schmerz durchlebt, als wäre es sein leiblicher Bruder, der sich hatte aus dem Leben stehlen wollen. Er liebte diesen schönen und lebensfreundlichen Menschen, wie man nur die Verkörperung eines Ideals lieben kann. Und er hatte es hart empfunden, daß Olof sich auch seiner Gesellschaft in den letzten acht Tagen ganz zu entziehen gewußt hatte. Von den anderen, von den jungen Künstlern, die der fröhliche blonde Nordländer sich rasch in großer Zahl zu Freunden gemacht hatte, war keiner mehr die fünf Treppen zum Atelier emporgestiegen, nachdem man etliche Male an eine verschlossene Tür geklopft war. Der junge Arzt aber war nicht müde geworden, den Freund zu suchen. Wie er nun nicht müde wurde, versteckt um sein Vertrauen zu werben, so wurde er nicht müde in seinen Versuchen, ihn aufzuheitern. Er hatte erzählt, was die gemeinsamen Freunde in den letzten Tagen getrieben hatten, ohne Olof mehr als ein flüchtiges Lächeln zu entlocken. Er hatte ihn nach diesem und jenem gefragt, nur um ihn zum Reden zu zwingen. Ohne Unfreundlichkeit, aber auch gleichgültig und ohne Interesse hatte Olof geantwortet. Und Doktor Mayr schüttelte mit traurigem Gesicht den Kopf, wie er ihn jetzt ansah.

„Wir gehen wohl heute mittag in ein Restaurant!“, sagte er. „Die Kocherei hier oben, dabei kommt nichts Vernünftiges heraus. Und Du mußt vor allen Dingen erst mal wieder was Ordentliches essen.“

Olof wandte nicht einmal den Kopf. Matt und langsam sagte er:

„Ich kann Dir die Arbeit nicht noch weiter zumuten. Du hast wahrhaftig Schererei genug gehabt. Aber hole mich, bitte, nicht ab. Ich werde nicht gehen. Es hätte auch keinen Zweck — ich könnte keinen Bissen genießen, wenn ich unter Menschen sitzen müßte.“

Dem jungen Arzt stieg das Blut in die Wangen. Und wenn er sich auch zu beherrschen suchte, so konnte er doch nicht hindern, daß der schmerzliche Anmut durch seine Stimme klang.

„Aber die „Schererei“ wollen wir lieber nicht reden“, erwiderte er. „Du wirfst Dich ja hoffentlich bald wieder erinnern, was Freundschaft ist. — Wenn Du nicht ausgehen willst — besser wär's schon, aber ich kann Dich ja nicht zwingen — dann werde ich aus dem Restaurant unten etwas herausschicken lassen. Magst Du ein Schnitzel? — Oder Braten?“

Es zuckte gequält um Olofs Mundwinkel.

„Wirklich — es ist mir ganz gleich — bestimme Du doch, bitte. — Wenn ich nur niemanden zu sehen brauche.“

Doktor Mayr stand schon an der Tür, aber er zögerte noch immer. Es schien, als ob er mit sich kämpfte. Endlich aber richtete er sich wie im Trost auf und fragte rauh:

„Kommt der Herr Brandt auch heute wieder?“

Jetzt wandte sich Olof doch. Fragend, verwundert sah er den Freund an; der aber hielt den Blick starr auf die Tür gerichtet.

„Rein. — Aber was hast Du eigentlich gegen Brandt? — Hat er Dir etwas getan?“

„Was sollte er mir denn getan haben? — Ich frage nur, weil — weil Du doch jetzt so sehr mit dem Herrn befreundet scheinst — und weil er gestern den ganzen Tag dagewesen ist — Am Ende kann er Dir ja auch mehr nützen als ich —.“ Er war zornig auf sich selbst, sich gegen seinen Willen so weit verrotten zu haben. Und, einer Antwort vorbeugend, fügte er hastig hinzu: „Also um ein Uhr bin ich wieder da. Wenn sie das Essen vorher herausschicken, so machst Du wohl auf.“

Vor der Tür atmete er erst einmal tief auf. Er horchte auch, ob Olof nun aufstehen würde, da er allein war — aber es blieb ganz still darin. Wieder schüttelte Doktor Mayr den Kopf, und mit bekümmertem Gesicht schickte er sich an, die Treppe hinunterzugehen.

Aber er kam nicht weit. Auf dem ersten Podest kam ihm ein Herr entgegen, der zu höflichem Gruß den Hut hob.

Aus der Kutschentische Anstalt wie ein Seufzer. „Sagtest Du was, Maikäfer?“

„Ach, Geodor, mich ergriff das Wort des Bettlers so, es sei heute Karfreitag. Da sollte man wohl niemanden abweisen.“

„Du kennst diese Sorte von Menschen nicht, Maikäfer. Gibst man ihnen den kleinen Finger, packen sie die ganze Hand. — Außerdem bin ich durch die gestrige Paraffal-Ausführung noch in so gehobener Stimmung, daß ich mich nicht durch irgend einen Bagabunden daraus reizen lassen möchte. Auch kann jeden Augenblick unser lieber Gast, Herr Kammerfänger Winter, eintreten, der uns aeftern mit seiner Rolle als Turnemanz so tief erschütter hat.“

Frau Kommerzienrat schwelgt. Aber in ihre Augen treten Tränen. Ach, in ihrem Herzen brennt ja so namenloses Mutterweh, und doch darf sie nicht daran rühren.

Da, aus dem Nebenraume — es ist der Musiksalon — rauscht's von Tönen. Die beiden lauschen. Das kann nur ihr Gast sein, der dem Flügel so weichevolle Klänge entlockt.

Wählich wird die hohe Tür aufgerissen. Auf der Schwelle steht ein noch junger Mensch, totenblau, das Haar verworren, die Kleider zerlumpt, die Füße unbedeckt, blutend.

„Sie erdreissen sich!“ Mit drohender Stimme ruff's der Kommerzienrat dem Eindringling zu. „Vater! Mutter!“

Da liegt schon der Unglückliche vor den Füßen des Vaters.

„Vergiß!“

Die Mutter springt herzu, sie will ihn, den verlorenen Sohn, in die Arme schließen, will ihn Herzen. „Audi, mein Kind, mein armes Kind!“

Über schon hat sie der Kommerzienrat hinweggedrängt. „Er war unser Sohn... hinaus... wir kennen Dich nicht mehr!“

Ein herzzerreißender Schrei: „Vater!“

„Für Dich — nicht! Glaubst Du, wir hätten vergessen, was das einzige Kind uns angetan hat: den ungeheuren Bankrott, der mich ein Vermögen kostete, nur, um das Schmachvolkste, das Zuchtthaus, von unserem Fleisch und Blut abzuwenden, Dein wüdes Leben in Monte Carlo, Dein Wahnsinnsweisen in der Spielhölle, und nun — Bettler, Duach!“

„Vater, Vater, Du weißt nicht, was ich dafür gelitten habe.“

„Glaubst Du, wir nicht? Sieh' mein und Deiner Mutter graues Haar, zähle ihre Tränen, zähle meine schlaflosen Nächte! Weißt Du, wie es ist, wenn man ein Kind lebendig einsargen muß? — Nein, nein, wir haben abgeschlossen. Unser Kind ist tot... und nun, dort die Türe!“

Über den Sohn läuft ein Zittern.

„Vater, Mutter! Ich habe so schwer gebüßt. Der Leib gebrochen. Das Herz todmüde. Und die wilde Sehnsucht nach Euch, nach der Heimat!“

Im Nebenzimmer perlen die Tränen lauter. Aber wohl keins von den Dreien hat Sinn dafür.

Nun wendet sich die Mutter zum Vater. Das tollblasse Gesicht des Sohnes, sein Verzweiflungsblick will ihr schier das Herz zerreißen. Ach, Mutterliebe fürchtet ja nie! Sie steht, sie weint für den Verlorenen, aber Mannesstolz bleibt hart.

hört's. Sein Atem stockt. Er weiß nicht, woher die Himmelmusik kommt. Verwirren sich seine Sinne; ruft ihn der Tod? Er hebt die Hand, er fällt ein paar Worte, da verläßt ihn die Kraft. Ohnmächtig stürzt er zu Boden. Mit lautem Aufschrei sinkt die Mutter neben ihm nieder und bedeckt die blaffen Lippen mit ihren Küffen.

Eine weiche Modula: an da drüben, dann tönt's rein und voll aus dem Munde des gottbegnadeten Sängers:

„Des Sünders Reuekränen sind es“ — und nun — „Wie Gott mir himmlischer Gebuld — Sich sein Erbarm und für ihn lirt —“

Wie mit Zaubermacht steht vor dem Kommerzienrat die Karfreitagsszene am heiligen Quell. Sein Blick fällt auf das Leidensangecht des Sohnes, auf die Schmerzensgestalt der Mutter. Ihm wird, als schmelze etwas in seinem Herzen. Wie, wenn kein enges Kleid mehr ist? Doch kämpft er mit sich. Dann aber beugt er sich nieder und saßt die Hand des Sohnes. Zu sprechen vermag er nicht. Aber über das Antlitz des Verlorenen geht's wie Sonnenleuchten. Er weiß, nun wird ihm Karfreitagssühnung.

### Aus aller Welt.

#### Revolutions-Heilkunde.

In der „Berliner Alltäglichen Wochenschrift“ nimmt ein Arzt jetzt das Wort zu den Zeitungsproblemen, er führt aus: Man kann sich nicht auf Jahre hinaus ungekräft eine Unterernährung leisten. Die Erfahrungen der Psychiatrie sprechen hier dagegen. Wenn von uns ist es nicht aufgefallen, daß unser Gedächtnis in hohem Maße unzuverlässig geworden ist. Wer hat nicht an sich oder an Personen seiner Umgebung jenen gesteigerten Bewegungsdrang beobachtet, der zu unnützen Reisen, zu anderen überflüssigen motorischen Ausfertigungen führt. Die erhöhte Langzeit unserer Tage, die bekannte Spielerei sind allbekannte Erscheinungen. Ich erwähne ferner die gesteigerte Empfänglichkeit für seelische Infektion. Ein so vorbereitetes Volk fand der 9. November 1918. Das Gesetz des kürzesten Weges richtete über alle seine Herrschaft auf, und so konnte es nicht fehlen, daß unser Vaterland alsbald vom Prinzip der verführten Welt beherrscht erscheint. Der ärztliche Schreiber erinnert dann an das Bild, das sich ergeben haben würde, wenn uns die Revolutionszeit noch im Vollbesitz der alkoholischen Genußmittel gefunden hätte und gibt als die einzig mögliche Therapie an: ausreichende Ernährung.

#### Eine „laufige“ Geschichte.

Einen wichtigen Schiedsman scheint die kleine Gemeinde Gottesburen in Hessen zu haben. Er veröffentlicht, offenbar auf Antrag des Klägers, in den Kasseler Blättern eine „Söhnerklärung“ folgenden Wortlauts: „Anwesend der Schiedsman, der Kläger G. Seitz und die W. Detmar Ww. als Beklagte. Verhandelt wird folgendes: Ersterer gibt an, von der Beklagten beleidigt zu sein durch folgende Handlung: Ich bekam durch die Post einen Brief mit Inhalt — Ränke. Nachdem bracht mir die Detmar ein Paket Ränke mit einem Begleitreiben: durch Teufelei, Rauberei und Heerei in Gottes Namen, da hab ich sie, pfui, pfui schäm dich, die sollen dich Luder tüchtig beißen. Die Beklagte bedauert ihre Schuld und gibt an, sie habe vom pp. Selb Wunschuppe gebracht erhalten, nach deren Genuß sei die vierköpfige Familie erkrankt und habe sodann voller Ränke gegessen. Die pp. Detmar nimmt zum Schluß ihre beleidigenden Aussagen zurück und erklärt reuevoll den Schiedsrichter Seitz für einen ehrbaren Mann.“

„Verzeihung, mein Herr“, sagte er mit einer klangvoll tiefen Stimme, „wohnt hier oben der Bildhauer Lorildson? — Man sagte mir, vier Treppen — aber es sieht eigentlich nicht aus —“

Doktor Mayr hatte den Fremden einer raschen Musterung unterzogen. Niemanden zu ihm zu lassen — das war das einzige, um das Olof immer wieder gebeten hatte. Unter allen erdenklichen Vorwänden mußte er selbst Ludwig Niedel fernhalten, der doch so halb und halb einen Anspruch auf das Atelier hatte, da er sich an den Kosten des Klaviers beteiligte. Der Herr aber gehörte nicht zu Olofs Münchener Freunden. Der junge Arzt war sicher, dieses ernste hagere Gesicht mit den leuchtenden Augen noch nicht gesehen zu haben. Und er hielt sich doch nicht für berechtigt, ihn ohne weiteres fortzuschicken.

„Allerdings“, gab er erst nach einem kleinen Zögern Auskunft. „Aber ich weiß nicht — Herr Lorildson empfängt eigentlich keine Besuche. Er ist nicht recht wohl.“

„Er ist krank?“ Ehrliche Bestürzung klang aus der Frage. „Aber dann muß ich ihn erst recht sehen. — Darf ich fragen, in welchem Verhältnis —“

„Ich bin Olofs Freund — und zugleich sein Arzt.“ Doktor Mayr nannte mit einer leichten Verbeugung seinen Namen. „Aber es ist nichts von Bedeutung. Olof hat sich bei einem Fall am Kopf verletzt.“

„Wann ist das geschehen?“  
Doktor Mayr geriet in die peinlichste Verlegenheit. Er fürchtete, mit dem Bescheid, den er doch geben mußte, dem Freunde Ungelegenheiten zu machen. Aber der Fremde selbst kam ihm arglos zu Hilfe. Noch ehe das Zaubern des jungen Arztes auffallen mußte, fügte er seiner Frage hinzu:

„Die Schwester des Herrn Lorildson hat sich geängstigt, weil sie auf zwei Briefe ohne Antwort geblieben ist. — Aber wenn Olof krank ist, ist es ja erklärlich. — Es ist die Tür dort oben —?“

„Wenn Sie gestatten, werde ich Sie anmelden.“

Er stieg die Treppe rasch wieder hinauf, um zu verhindern, daß der Fremde mit ihm zugleich das Atelier betrat. Aber er holte ihn natürlich doch wieder ein, ehe er aufgeschlossen hatte.

„Wenn ich um Ihren Namen bitten dürfte —“  
„Mein Name ist Holt. Aber ich glaube, Sie machen sich überflüssige Mühe. Olof wird mich nicht fortzuschicken.“

Doktor Mayr hielt es trotzdem für besser, ihn draußen auf der Treppe stehen zu lassen und die Tür erst einmal hinter sich zu schließen. Olof war nun doch aufgestanden. Erstaunt sah er ihm entgegen.

„Da ist ein Herr, der Dich sprechen möchte, Olof. Holt heißt er und —“

In bestigem Erschrecken griff Olof nach seinem Arm.

„Um Gottes willen — Was hast Du ihm gesagt?“

„Was wir für alle Fälle verabredet hatten. Du bist gefallen und hast Dich dabei am Kopfe verletzt. Uebrigens — er sagte etwas von Deiner Schwester. — daß sie sich geängstigt hätte —“

„Ich habe ihr auf ihre Briefe nicht geantwortet. — Aber Du darfst ihn nicht länger draußen stehen lassen. Oder laß — ich werde ihm selbst aufmachen.“

Was den Bemühungen des jungen Arztes nicht gelungen war, das bewirkte das Erscheinen Holts: Olof war aus seiner Grübeleien und seiner Teilnahmslosigkeit aufgerüttelt. Und Doktor Mayr sah mit geheimem Erstaunen, wie lebhaft und herzlich der Fremde den andern begrüßte. Freilich war Olof ein schlechter Schauspieler; so offen er seine Empfindungen zeigte, so wenig war es ihm gegeben, ein Gefühl zu heucheln, das er nicht empfand. Und es hatte fast den Anschein, als wenn die allzu ostentativ gezeigte Freude auf den Fremden selbst nicht recht überzeugend wirkte. Wenigstens blieb die Haltung dieses Herrn Holt eigentümlich ernst. Und für Doktor Mayr bedeutete es eine solche Pein, das Gebaren des Freundes mit anzusehen, daß er sich mit einer kurzen Entschuldigung entfernte.

Während er dann die Treppe hinunter ging, begann er plötzlich leise vor sich hin zu pfeifen — ein sicheres Zeichen dafür, daß irgend etwas ihn lebhaft beschäftigte. Ein Gedanke mußte ihm gekommen sein, mit dem er sich nicht recht befreunden konnte. Er stellte sich zwar an die Haltestelle der Trambahn, die er benutzen wollte, um in die Klinik zu kommen — aber als der Wagen dann heranrasselte, bestieg er ihn nicht. Mit einer zögernden Bewegung wandte er sich, um langsam den Weg zurückzugehen, den er gekommen war.

Aber er betrat das Haus nicht wieder. Vor der Tür ging er auf und ab, mit unmutig gefurchter Stirn und offenbar durchaus noch nicht sicher in seinem Vorhaben. Ein paarmal ging er weiter, als hätte er sich eines andern besonnen — um doch immer wieder zur Haustür zurückzuführen. Wohl eine halbe Stunde brachte er auf diese Art vor dem Hause zu. Dann — als der, auf den er gewartet hatte, wirklich erschien — wurde er vor Erregung so blaß, als wäre das Blut bis auf den letzten Tropfen aus seinem Gesicht gewichen. Aber er mußte nun wohl zu einem Entschluß gekommen sein, denn er trat Holt, der ihn offenbar gar nicht bemerkt hatte, rasch in den Weg.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr. Aber

es wäre sehr freundlich — ich hätte recht gern mit Ihnen gesprochen.“

Holt war stehen geblieben. Er mußte wahrnehmen, in welcher Erregung der junge Arzt sich befand, und sein Gesicht hatte ihm wohl auch nicht mißfallen — jedenfalls zeigte er kein Erstaunen über die seltsame Art der Anrede. Er warf nur einen flüchtigen Blick auf die Uhr.

„Ich kann Ihnen leider nicht viel Zeit zur Verfügung stellen, Herr —“ „Doktor Mayr“ — „Herr Doktor“, sagte er freundlich. „Ich habe hier meine Fahrt unterbrochen, und in eine halben Stunde geht mein Zug.“

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie zum Bahnhof. Ich kann es sehr gut unterwegs sagen, was ich zu sagen habe.“

Aber er ging dann eine gute Weile schweigend neben Holt her; und das verzeihliche Bemühen, das rechte Wort zur Anknüpfung zu finden, war ihm so deutlich vom Gesicht zu lesen, seine Verlegenheit so offenkundig, daß Axel Holt das Bedürfnis fühlte, ihm zu Hilfe zu kommen.

„Sie sind mit Olof befreundet — nicht wahr?“

Der junge Arzt gab sich einen energischen Ruck.

„Freilich. Und gerade deshalb. — Sie werden nicht böse sein, wenn ich Sie etwas frage, nicht wahr? — Es geschieht gewiß nicht aus Neugier. Nach dem, was ich vorhin gehört habe, sind Sie mit Olofs Angehörigen befreundet?“

Holt wurde aufmerksamer. Ein anderer Ausdruck kam in seine Augen.

„Ja“, bestätigte er kurz. „Sehr befreundet.“

„Wenn ich noch fragen dürfte, wann Sie zum letzten Male mit Fräulein Lorildson gesprochen haben — wann Ihnen das Fräulein gesagt hat, daß sie sich um Olof ängstigt —“

Axel Holt legte ihm die Hand auf den Arm und sagte ernst und nachdrücklich:

„Wenn etwas mit Olof geschehen ist — wenn etwas nicht in Ordnung ist — so dürfen Sie es mir immerhin sagen, Herr Doktor. Niemand kann es besser mit Olof meinen als ich.“

Er hatte ihn gleichzeitig veranlaßt, stehen zu bleiben. Aber nun, da Doktor Mayr vor die Entscheidung gestellt war, fehlte ihm doch wieder die Entschlossenheit, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Bleich, mit zusammengedrückten Lippen sah er vor sich nieder. Axel Holt wartete, den Blick unverwandt auf sein Gesicht gerichtet. Dann sagte er plötzlich:

„Sie werden mich in ein Restaurant führen, Herr Doktor, eine kleine Weinstraße vielleicht, in der man ungestört ist. Und Sie werden mir da erzählen, was zu erzählen ist.“

„Sagten Sie nicht, daß Ihr Zug —“  
„Lassen wir den Zug. Ich kann so gut heute abend fahren oder morgen früh wie heute vor-

mittag. — Da ist eine Drohsche. Bitte, geben Sie dem Kutscher eine Adresse an, Herr Doktor.“

Und Doktor Mayr fügte sich. Er nannte dem Kutscher eine kleine Weinstraße in der Nähe des Maximilianplatzes als Ziel der Fahrt, und er nahm dann nebst Holt im Wagen Platz. Holt drängte ihn nicht mit Fragen. Er sagte nur, nachdem das Gefährt sich in Bewegung gesetzt hatte:

„Ich habe Olof verändert gefunden. Er hat mir nicht gefallen. Aber ich habe es auf die Krankheit geschoben.“

„Wenn Sie die Angehörigen so gut kennen — wissen Sie nicht, ob man nicht jemanden veranlassen könnte, herzukommen? — Jemanden, der Einfluß auf Olof hat? — Olof hat immer mit so großer Liebe von seiner Schwester gesprochen. Ich meine schon, daß es etwas ruhen würde — aber das Fräulein wird ja halt nicht so einfach herkommen können, ohne daß die Mutter es weiß —“

„Aber was, um des Himmels willen, ist denn eigentlich passiert?“

„Das weiß ich ja eben selbst nicht. Das heißt, was zuerst passiert ist. — Aber es muß schon schlimm sein. — Wissen Sie, mit dem Fall — und der Krankheit — das ist —“

Er hatte sich's fest vorgenommen, diesen Fremden ins Vertrauen zu ziehen — weil er in seiner Angst und Sorge um den Freund keinen anderen Ausweg mehr sah. Aber er schämte sich des Terrats, zu dem ihn seine freundschaftlichen Entfindungen trieben, gleichzeitig so tief, daß es ihm bei aller Selbstüberwindung unmöglich war, die Geschehnisse in dürren Worten zu erzählen. Und wenn Axel Holt vorhin erraten hatte, was der andere mit seinen Fragen meinte, so war es doch nicht sein stärkstes Talent, den versteckten Sinn so unklarer Andeutungen zu enträtseln. Er verstand ihn nicht. Er begriff nur, daß etwas Ungeheuerliches vorgegangen sein mußte, und er geriet nachgerade in eine starke Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

### Am Karfreitag.

Skizze von Karl Schilling.

Nachdruck verboten.

„Herr Kommerzienrat, ein Bekker . . . zerkumpt, er will Sie durchaus sprechen!“

„Hier, geben Sie ihm eine Mark, und . . .“  
„Herr Kommerzienrat, er sagt, er wolle kein Geld, er müsse Sie sprechen . . . sofort . . . unbedingt!“

„Bettlerfrecheit! Geben Sie ihm das. Ich bin nicht zu sprechen!“

Der Diener zögert.  
„Ich sagte ihm schon, es würde wohl unangenehm sein. Da meinte er, es sei Karfreitag, und . . .“

Der Kommerzienrat wird ungeduldig. „Zum Kukud, bin ich denn nicht mehr Herr meines Willens?“

Der Diener entfernte sich.